

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Die Feuerwehr-Requisiten-Fabrik J. G. Lieb

Von Dr. Kurt Diemer

Mit der Umarbeitung nicht mehr gebrauchter bayerischer Militärhelme zu Feuerwehrhelmen durch den Sattlermeister Johann Georg Lieb im Jahre 1873 begann die Geschichte seiner Feuerwehr-Requisiten-Fabrik. Durch die Entstehung Freiwilliger Feuerwehren – die Biberacher wurde bereits am 11. September 1849 gegründet – entstand zunehmend ein Bedarf an Ausstattung. Ein Jahr später verkaufte Lieb so neben verschiedenen anderen Gegenständen bereits Schläuche und Handspritzen, wie sie in Biberach schon früher, in den Jahren 1715 bzw. 1776, durch den Kupferschmied Noa Rudhart und die Glockengießfamilie Schmelz hergestellt worden waren, bot aber auch schon erste einfache Feuerwehrleitern an. Seit 1876 hieß die Firma dann „J. G. Lieb, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik“. Nach dem Tode von Johann Georg Lieb, der bereits 1877 starb, übernahm der Sohn Fritz Lieb die Firma, die er zielbewusst immer weiter ausbaute. Von 1887 bis 1897 war er zudem Kommandant der Biberacher Feuerwehr. Seine an der heutigen Fritz-Lieb-Straße 1, 3 und 4 errichtete neue Fabrik ließ er in seinem Inserat in der Festschrift zum Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes 1895 abbilden; der Holzstich zeigt, wie es einst dort aussah.

Sein Angebot an Feuerwehrleitern baute Lieb in Konkurrenz mit dem Ulmer Fabrikanten Conrad Dietrich Magirus, der bereits 1873 seine „Ulmer Leiter“ vorgestellt hatte, immer weiter aus. In einer Veröffentlichung konnte 1893 so vermeldet werden: „Die Erzeugnisse der Fabrik genießen wegen ihrer soliden, praktischen und sorgfältigen Ausführung und ihrer Eleganz den besten Ruf im In- und Ausland. Im Verein mit ihrem in Feuerwehrkreisen wohl bekannten Konstrukteur (Paul) Schmahl schuf die Firma J. G. Lieb im Laufe der

Jahre viel bahnbrechende, meist gesetzlich geschützte Neuheiten und fertige zahlreiche Spezialitäten an. Vor allem ist es aber der Bau mechanischer Feuer- und Rettungsleitern, welcher von der Firma J. G. Lieb ganz besonders gepflegt wird, und sie zwang auch auf diesem Gebiet durch immer neue Ver vollkommnungen ihre Concurrrenz zu heißem Wettbewerb. Seit 1881 wurden im Leiterbau erhebliche Fortschritte gemacht durch Schmahls Erfindung des selbsttätigen Stützensystems und des selbsthemmenden Spindelmechanismus, der dem ersteren die längst gesuchte, vollständige Sicherheit verlieh und die Gefahr der Seile und das Rückspringen des Getriebes beseitigte.“

Voller Stolz berichtet schließlich der Katalog zur Biberacher Bezirksgewerbeausstellung des Jahres 1900: „J. G. Lieb, Biberach, Feuerwehrrquisitenfabrik, gegründet 1873 durch den Vater des gegenwärtigen Inhabers, Herrn Sattlermeister Johann Georg Lieb, gemeinsam mit dem jetzigen Besitzer, Herrn Fritz Lieb, Kommerzienrat, beschäftigt 120 Arbeiter in Flaschnerei, Metalldruckerei, Gürtlerei, Sattlerei, Weberei und Posamentiererei, Wagnerei, mechanische Werkstätte mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei und Schleiferei, Fabrikation von Helmen jeden Materials, Metall sowie Leder und Filz, Vergoldung, Versilberung, Vernicklung, Uniformschneiderei. Kaufmännische Beamte einschließlich der Reisenden und im Angestellten-Verhältnis stehenden Vertreter 12, Lehrlinge 6, technische Beamte 4, bezahlt ca. 90 000 Mark Arbeitslöhne pro Jahr. Ständige Vertretungen: für Rußland in Riga, für Oesterreich in Wien, für Italien in Mailand, für Belgien in Brüssel, für Spanien in Barcelona. Export nach sämtlichen Staaten des Kontinents sowie nach überseeischen Ländern. Patente und andere Schutztitel in den bedeutenden europäischen Staaten. Auszeichnungen: a) persönliche: „Ritter der italienischen Krone“, b) geschäftliche: 7 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen, 22 silberne und bronzene, darunter die silberne preußische Staatsmedaille. Spezialitäten: Mechanische Leitern aller Art, ca. 800 in Gebrauch, darunter 7 Stück in Paris, 3 Stück in Wien, in Florenz, Moskau, Zürich, Bern, Berlin, Leipzig, Kopenhagen, Christiania etc., Mannschaftsausrüstungen, ca. 8.000 Wehren ausgerüstet.“

Unter dem Druck der Konkurrenz gründeten im Jahre 1905 die Ulmer Feuerwehr-Requisiten-Fabrik C. D. Magirus, die Feuerwehr-Requisiten-Fabrik J. G. Lieb und die Fa. Gustav Ewald, Feuerlöschgeräte, Küstrin unter dem Namen „Vereinigte Feuerwehr-Geräte-Fabriken Ulm und Berlin“ eine gemeinsame Vertriebsgesellschaft. Für die Dauer des Vertrages verpflichteten sich die Teilnehmer, ihre gesamte Angebotspalette an Feuerwehr- und Sanitätsgeräten wie an Ausrüstungsgegenständen ausschließlich an die Gesellschaft zu liefern. 1915 übergab Fritz Lieb die Fabrik an seine Söhne. Bei seinem Tode im Jahre 1922 wurde er als ein Mann der Arbeit, des tatkräftigen Schaffens und Wirkens gerühmt, der aus kleinen Anfängen durch unermüdlichen Fleiß und durch eine Tatkraft, die sich vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken ließ, seinen Betrieb zu beachtlicher Größe brachte.

Wohl bis 1921 behielt die Firma J. G. Lieb ihren Sitz noch in Biberach, siedelte dann aber nach Blaubeuren über – der Überlieferung nach, weil die Stadt kein geeignetes Gelände zur Verfügung stellte. 1929 lieferte die J. G. Lieb Söhne AG Blaubeuren noch eine mechanische Leiter an die Feuerwehr Schussenried; 1932 dürfte die Firma dann aufgelöst worden sein.

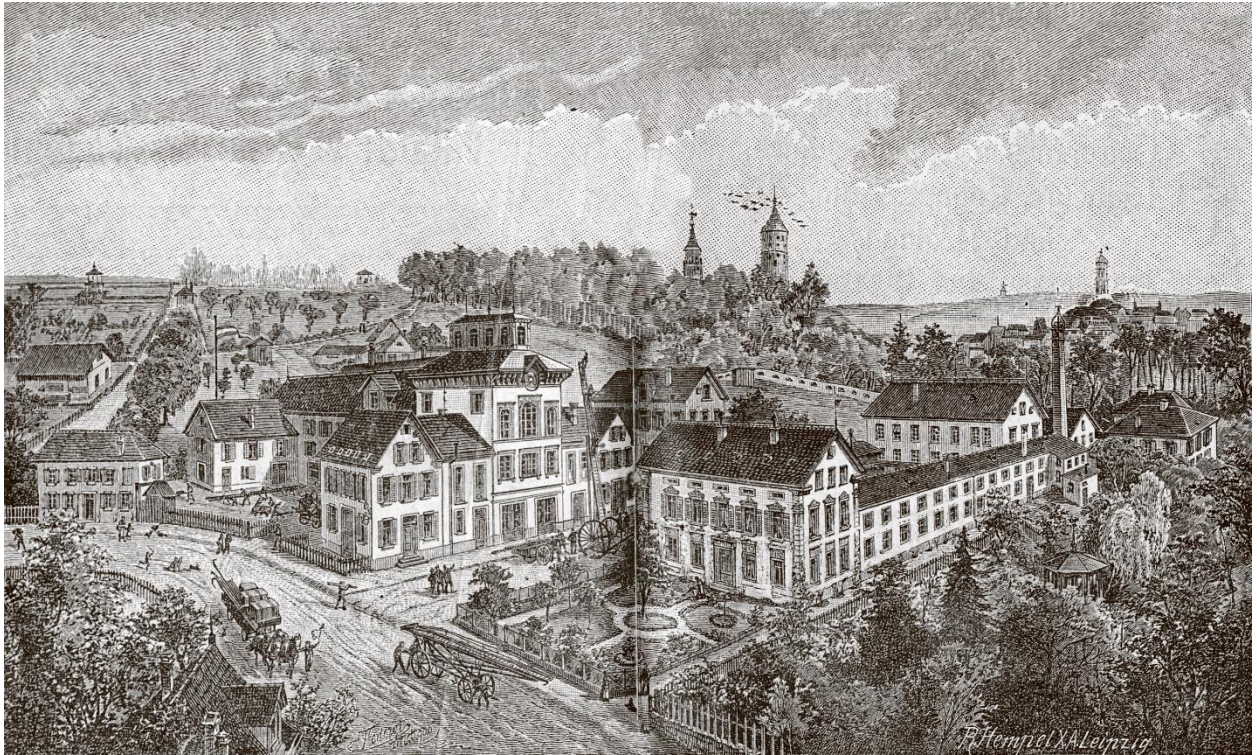


Abbildung: Feuerwehr-Requisiten-Fabrik J. G. Lieb_ Holzstich aus stab-517

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

